



# Inhalt / Indice

Zum Geleit .....	9
Prefazione .....	14
<b>Der Bildungsroman eines Historikers .....</b>	<b>19</b>
<b>I. Geschichte und Dichtung .....</b>	<b>21</b>
1. Die Wahrheit der Dichtung .....	21
2. Die Wahrheit der Geschichte .....	26
<b>II. Die „kleine Geschichte“ und die „schöne Welt“ .....</b>	<b>35</b>
1. Mikrohistorie und idealisierender Blick .....	35
2. Der anthropologische, ethnographische, soziologische und linguistische Blick .....	48
3. Der ironische Blick .....	52
<b>III. Die große Geschichte und die historischen Narrative .....</b>	<b>59</b>
1. Die Perspektive des Kindes .....	59
2. Von der erlittenen Schizophrenie zur kunstvollen Persiflage .....	63
3. Drei historische Narrative und drei Reaktionen auf den „Anschluss“ .....	71
4. Die kunstvolle Regie des Historikers .....	75
<b>IV. Epilog .....</b>	<b>91</b>
Der Bildungsroman eines Historikers? .....	91

<b>Il romanzo di formazione di uno storico .....</b>	<b>95</b>
<b>I. Storia e poesia .....</b>	<b>97</b>
1. La verità della poesia .....	97
2. La verità della storia .....	101
<b>II. La “piccola storia” e il “bel paese” .....</b>	<b>110</b>
1. Microstoria e visione idealizzante .....	110
2. La prospettiva antropologica, etnografica, sociologica e linguistica .....	122
3. Lo sguardo ironico .....	126
<b>III. La “grande storia” e le narrazioni storiche .....</b>	<b>133</b>
1. La prospettiva del bambino .....	133
2. Dalla schizofrenia subita all’arguta canzonatura .....	137
3. Tre narrazioni storiche e tre reazioni all’“Annessione” ..	144
4. L’abile regia dello storico .....	147
<b>IV. Epilogo .....</b>	<b>163</b>
Il romanzo di formazione di uno storico? .....	163
Der Autor / L’autore .....	167
Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs / Pubblicazioni dell’Archivio provinciale di Bolzano .....	168

---

## Zum Geleit

„Schöne Welt, böse Leut“ ist das meistgelesene Buch von Claus Gatterer. Seit seinem Ersterscheinen im Jahr 1969 hat es bis heute rund ein Dutzend Auflagen erlebt. Auch wenn es nicht gleich zum Bestseller avancierte, so wurde es auf jeden Fall zum Longseller. In Südtirol und darüber hinaus ist es ein bekanntes und viel zitiertes Buch, der Titel, in verschiedenen und nicht immer ganz glücklichen Varianten, fast schon zum Bonmot geworden. Die erste Übersetzung ins Italienische erschien 1989; auch diese erreichte einige Auflagen (zuletzt 2020).

„Schöne Welt, böse Leut“ ist ein autobiografisches Buch, das persönliche Erinnerungen und Erlebnisse, Beobachtungen, Erzähltes und literarische Fiktion verknüpft. Es liest sich gut, ist amüsant und kurzweilig. Gatterer war Journalist, schrieb flüssig und gefällig, auch seine historischen Sachbücher profitieren von seinem literarisch-journalistischem Schreibstil. Der „Bildungsroman eines Historikers“ (A. Costazza) wurde wegen seiner präzisen Beobachtungen, seines ironisch-humorvollen Blicks und seines Unterhaltungswerts viel gelobt, galt und gilt aber wohl auch deshalb meist als das am wenigsten wissenschaftlich geprägte Werk Gatterers.

Das große Verdienst von Alessandro Costazza ist es, mit seiner 2003 erstmals vorgelegten Untersuchung die methodische und inhaltliche Komplexität von „Schöne Welt, böse Leut“ aufgezeigt und es im Gesamtwerk Gatterers verortet zu haben. Sie erschien zunächst in etwas anderer Form in der an ein Fachpublikum gerichteten Zeitschrift „Studia theodisca“, die vom Institut für Germanistik und Skandinavistik (Sezione di Germanistica e Scandinavistica) der Universität Mailand herausgegeben wird. Umso

erfreulicher ist daher die Initiative des Südtiroler Landesarchivs, aus Anlass des 100. Geburtstages beziehungsweise des 40. Todestages von Claus Gatterer den Aufsatz, der vom Autor selbst ins Italienische übertragen wurde, als eigenen Band erneut im Druck zugänglich zu machen. Sie wird dazu beitragen, „Schöne Welt, böse Leut“ nicht nur als Aufzeichnung individueller Kindheitserinnerungen zu sehen, sondern als wesentlichen Beitrag, den Gatterer zum Paradigmenwechsel in der Südtiroler Geschichtsschreibung geleistet hat. Vielleicht animiert sie den einen oder die andere auch dazu, Gatterers Buch wieder (oder auch zum ersten Mal) in die Hand zu nehmen.

Gerade in diesem Roman sind zahlreiche Entwicklungen der Geschichtsschreibung antizipiert. Der Focus auf der Erzählung des Alltags, die Widerspiegelung der „großen Geschichte“ in den Geschichten der konkreten Orte und Lebensgeschichten der sogenannten einfachen Leute, diese Wende der Perspektive hat in den Geschichtswissenschaften im deutschsprachigen Raum erst ab den achtziger Jahren richtig Fuß gefasst, also gut zehn Jahre nach dem Erscheinen von „Schöne Welt, böse Leut.“

Auch die bewusste Verschiebung der Grenze zwischen Geschichtsschreibung und Literatur – in den neunziger Jahren als Kennzeichen der Postmoderne gehandelt – nahm Gatterer mit beeindruckender Selbstverständlichkeit vorweg.

Claus Gatterer hatte Vorbilder, ließ sich aber bei seiner Arbeit methodisch weniger von theoretischen Überlegungen als vielmehr von seiner Intuition und Erfahrung, von seiner Sammelleidenschaft und Neugier sowie seiner ausgeprägten Beobachtungsgabe leiten. Als Historiker und Journalist entzieht er sich jeder klaren oder eindeutigen Zuordnung: Ein Intellektueller, ohne akademischen Abschluss, mit einer Ehrenprofessur ausgezeichnet, ein Kosmopolit mit bäuerlichen Wurzeln, ein engagierter, eigenwilliger Journalist,

# **Der Bildungsroman eines Historikers**

---

# I. Geschichte und Dichtung<sup>1</sup>

## 1. Die Wahrheit der Dichtung

Bereits in zahlreichen Besprechungen der ersten Ausgabe von Gatterers Roman „Schöne Welt, böse Leut“ (1969) wurde die Frage nach der Gattungszugehörigkeit dieses Werks gestellt. Während einige Rezensenten von einer „Art Autobiographie“, von „Memoiren“ oder gar von „Zustandsbericht“ schrieben,<sup>2</sup> war bei anderen von „Heimatroman“, von „Bildungsroman“ beziehungsweise von einem „Grünen Heinrich aus dem Sextental“ die Rede.<sup>3</sup> Diese Überlegungen zur literarischen Gattungszugehörigkeit sind weder rein akademischer noch bloß formaler Natur, denn sie stellen die

- 
- 1 Dieser Beitrag knüpft an meinen gleichnamigen Aufsatz an, der in: *Studia theodisca* 10 (2003), S. 165–220, erschienen ist. Abgesehen von kleinen sprachlichen Änderungen wurde lediglich das einleitende Kapitel über das Verhältnis von Literatur und Geschichtsschreibung leicht gekürzt.
  - 2 Herbert NEDOMANSKY spricht in der „Presse“ (1. November 1969) von der „raffiniert[e] Art, Zeitgeschichte sozusagen als Heimatroman“ zu servieren (S. V), während Karl FISCHLER im „Express“ (8. November 1969) von einem „Zustandsbericht“ schreibt. In der „Zeit“ vom 10. April 1970 bezeichnet Josef MÜLLER-MAREIN in einem längeren Artikel („Jugend in Südtirol. Wie Menschen daran gehindert wurden, Menschen zu werden“) den Autor des Romans als „Memoirenschreiber“.
  - 3 In einem Radiobericht vom 11. Oktober 1969 spricht Jaques HANNAK von einer „Art Autobiographie“, die „ein wenig zu Dichtung und Wahrheit verfremdet“ sein soll. Er definiert aber den Roman auch als den „Grünen Heinrich des Sextentals“, d. h. als einen „Bildungsroman“. In der „Arbeiter-Zeitung“ vom 25. Jänner 1970 sieht man im Roman nichts weniger als eine „neue Literaturgattung“, eine durch Satire gebrochene Mischung von Autobiographie, Zeitgeschichte, Journalismus und Heimatbuch, die auch politische Aussagekraft besitze. Der Rezensent bezeichnete das Buch auch als ein Stück „Dokumentarliteratur“, die „persönliches Erlebnis“ und „objektivierende Gestaltung“ vereint und dadurch „dokumentarischen Wert erreicht“.

Narrative beziehungsweise der Geschichtslegenden weiß und seine Hauptaufgabe gerade darin sieht, solche Legenden zu korrigieren. Der Historiker behauptet selbstverständlich keinen höchst unwahrscheinlichen direkten Zusammenhang zwischen dem Schicksal Battistis und jenem Andreas Hofers, sondern unterstellt vielmehr eine tiefere, unterschwellige historische Relation zwischen den beiden Ereignissen. Die Hinrichtung von Cesare Battisti sei demnach die zumindest indirekte Folge einer Legende, die im Laufe des 19. Jahrhunderts die Bedeutung des Todes von Andreas Hofer in nationalistischer Perspektive uminterpretiert und verfälscht hatte.

Wie Gatterer in seinem Buch über Cesare Battisti schreibt, war „der Tiroler Freiheitskampf von 1809 [...] ein Kampf von Tirolern deutscher, italienischer und ladinischer Volkszugehörigkeit gegen deutsche (bayrische und sächsische) Hilfstruppen Napoleons und erst in zweiter Linie gegen Franzosen gewesen.“ Erst „nach 1815 [wurde] er in einen deutschen Freiheitskampf gegen die Franzosen und ‚Welschen‘ im weitesten Sinne umgedeutet“. Im Laufe des „Risorgimento“ wurden dann die Franzosen durch die Italiener ersetzt, so dass Hofer zum „deutschen Insurgentenführer“ wurde und die Deutschtiroler Nationalisten ab 1848 die Legende vom „deutschen Freiheitskampf“ gegen jene italienischen Tiroler wendeten, deren Vorfahren in den Reihen von Andreas Hofer gekämpft hatten. Der deutsche Nationalismus, der dieses Narrativ entwickelte, begründete und unterstützte aber nach Gatterer den entgegengesetzten Nationalismus, nämlich den italienischen „Irredentismus“, der nach ihm keine „Importware“ aus Italien war, sondern ein „österreichisches Produkt“, d. h. eine Reaktionsercheinung.<sup>61</sup> Aus diesen entgegengesetzten und komplementären Nationalismen ist dann nach Gatterer, „mit tragischer Folgerich-

---

61 Vgl. GATTERER, Unter seinem Galgen (wie Anm. 28), S. 60.

tigkeit“, auch die Hinrichtung von Cesare Battisti „herausgewachsen“. Die „ähnlichen Irrtümer“, denen Battisti selbst erlegen sein soll, meinen alsdann jene radikale Wende, die nach seiner Flucht nach Italien im August 1914 in seinen Ideen und Gedanken stattgefunden hat, so dass aus einem Austro-Marxisten, Föderalisten, sozialistischen Internationalisten und Antimilitaristen in wenigen Monaten ein überzeugter Irredentist und Interventionist wurde, dem auch manche antislawischen oder kulturimperialistischen Töne nicht ganz fremd waren.<sup>62</sup>

Mit der Parallelisierung der Schicksale von Andreas Hofer und Cesare Battisti wendet sich der Historiker also hinter der Maske des Erzählers gegen jeden Nationalismus und noch mehr gegen jegliche nationalistische Indienstnahme der Geschichte, indem er die Parallelität zweier ansonsten ideologisch besetzter und entgegengesetzter Figuren hervorhebt, die nicht so sehr für oder gegen eine Nation gekämpft, sondern sich vielmehr für die Freiheit und somit für die ganze Menschheit aufgeopfert haben.

Auch weitere, weniger komplizierte aber dafür umso tiefere Betrachtungen und Beurteilungen, etwa zum Einfluss der faschistischen Schulpolitik und der faschistischen Propaganda, verraten unverkennbar hinter dem Erzähler den Historiker. So erkennt etwa der Erzähler hinter den offenbaren Mängeln der faschistischen Schulpolitik, die die Südtiroler Kinder ihrer Sprache und ihrer Kultur entfremdete, ohne ihnen eine neue Sprache und eine neue Kultur vermitteln zu können, eine wohldurchdachte und nicht improvisierte Strategie, welche die „gezielte Verdummung“ der Minderheiten zum Ziel hatte.<sup>63</sup> Diese Politik hat nach dem

62 In seinem Buch über Battisti versucht Gatterer, diese Wendung psychologisch und politisch-strategisch zu verstehen, wenn auch nicht zu rechtfertigen. Vgl. GATTERER, *Unter seinem Galgen* (wie Anm. 28), S. 73–85.

63 Vgl. GATTERER, *Im Kampf gegen Rom* (wie Anm. 43), S. 467 ff.

**Il romanzo  
di formazione di  
uno storico**

---

# I. Storia e poesia<sup>1</sup>

## 1. La verità della poesia

Già in molte recensioni della prima edizione del romanzo di Gatterer “Schöne Welt, böse Leut” (Bel paese, brutta gente) è stata posta la questione dell’appartenenza di quest’opera a un determinato genere letterario. Mentre alcuni recensori hanno scritto di una “specie di autobiografia”, di “memorie” o addirittura di un “resoconto fattuale”, altri hanno parlato di *Heimatroman* (“romanzo a sfondo regionale”) o di *Bildungsroman* (romanzo di formazione). Queste riflessioni sull’appartenenza dell’opera a un particolare genere letterario non sono né accademiche né puramente formali, perché pongono la questione assolutamente centrale del contenuto di verità dell’opera, vale a dire il problema del rapporto tra finzionalità e valore documentario.

Non c’è dubbio che quest’opera abbia un carattere fortemente autobiografico, poiché presenta le caratteristiche più importanti attribuite a questo genere. Si tratta infatti di un racconto in prima persona della vita di un adolescente tra i 6 e i 18 anni, in cui il protagonista corrisponde al narratore e quest’ultimo all’autore stesso dell’opera. All’interno del romanzo il narratore sottolinea esplicitamente che il suo racconto si basa su precedenti “annotazioni di

---

1 Il testo rappresenta la traduzione in italiano della versione leggermente modificata di un mio saggio comparso in lingua tedesca su “Studia theodisca” nel 2003 (pp. 165-220). La nuova versione in tedesco è pubblicata nelle pagine precedenti di questo volume.

diario” (333),<sup>2</sup> mentre nell’“epilogo” l’autore conferma la propria identità con il narratore e il protagonista, sottoscrivendo attraverso le iniziali del proprio nome e cognome il “patto autobiografico”<sup>3</sup> con il lettore (12).<sup>4</sup> Questa natura autobiografica dell’opera non è d’altra parte sufficiente a garantirne la veridicità. Parafrasando il titolo dell’autobiografia di Goethe, che costituisce un paradigma di questo genere letterario, si può affermare infatti che la “poesia” fa parte dell’autobiografia almeno quanto la “verità”, e non è certo un caso che nelle più recenti definizioni del genere letterario il concetto di “verità” sia stato sostituito da quello di “veridicità”, che denota un tipo di “verità soggettiva”.<sup>5</sup>

Nella “Postfazione” al romanzo, Gatterer stesso fa esplicito riferimento ad alcuni tratti finzionali nel suo racconto autobiografico, giustificandoli soprattutto attraverso il rispetto dovuto alle persone ritratte (11). Oltre ai cambiamenti di nomi e caratteristiche soggettive, l’autore ammette tuttavia anche altri interventi, che spiega almeno implicitamente attraverso il ricorso a due categorie poetologiche classiche, vale a dire alla “verosimiglianza” e alla “particolarizzazione”:

Ho anche trasportato nello scenario di Sesto alcuni fatti che sono accaduti in luoghi diversi e in altre valli, ma solo dopo essermi rigorosamente accertato che avrebbero potuto verificarsi anche da noi, in “casa nostra”. Mi sono anche fatto premura di servire attraverso

2 I numeri tra parentesi si riferiscono all’edizione italiana del romanzo: Claus GATTERER, *Bel paese, brutta gente. Romanzo autobiografico dentro le tensioni di una regione europea di confine*, Bolzano 1989. Quando necessario, la traduzione è stata leggermente modificata.

3 Cfr. Philippe LEJEUNE, *Il patto autobiografico*, Milano 1986.

4 Nell’edizione italiana, la “Postfazione” viene messa all’inizio dell’opera e l’autore firma con il nome completo.

5 Cfr. Martina WAGNER-EGELHAAF, *Autobiographie*, Stuttgart/Weimar 2000, pp. 3 s.

alcune particolarizzazioni la verità obiettiva, non di falsificarla o mistificarla. (11)<sup>6</sup>

Secondo i principi della retorica e della poetica, il poeta – e quindi anche il romanziere – non è obbligato infatti ad attenersi alla verità oggettivamente garantita o “storica” dei fatti, ma deve rappresentare piuttosto solo il “possibile” o il “verosimile”: il suo oggetto non è quindi ciò che è realmente accaduto, bensì piuttosto – come sostiene anche Gatterer – ciò che “avrebbe potuto verificarsi” in quelle determinate circostanze. Proprio in ciò consiste infatti secondo Aristotele la superiorità o meglio il carattere maggiormente filosofico della poesia rispetto alla storiografia, poiché quest’ultima rappresenterebbe solo il “particolare”, mentre la prima avrebbe per oggetto “l’universale”.<sup>7</sup>

Si è discusso per secoli su queste definizioni fornite da Aristotele nel capitolo nono della “Poetica”, per cercare di determinare cosa significassero il “particolare” e l’“universale”, la “necessità” e la “verosimiglianza”, perdendo tuttavia di vista il contesto in cui questi termini vengono impiegati, vale a dire la riflessione sul *μῦθος*, ossia sul racconto o la “composizione dei fatti”, che è propria tanto della tragedia che del racconto epico. Considerati in questo contesto, i termini in questione non si riferiscono tanto a un differente oggetto proprio della storiografia o della poesia, bensì

6 Il termine tedesco è “Pointierung” e viene tradotto qui con “particolarizzazione”, che rappresenta un concetto usato soprattutto nella poetica del Settecento, ad esempio da Ludovico Muratori o Antonio Conti; esso rimanda alla categoria estetica dell’“evidentia” (greco: *ἐνάρχεια*), che prevede “la vivace esposizione dei dettagli” (reali o immaginari) dell’oggetto della rappresentazione, in modo da “metterlo sotto gli occhi” del lettore o ascoltatore e renderlo in tal modo più “verosimile”. Cfr. Heinrich LAUSBERG, *Elementi di retorica*, Bologna 1969, pp. 1987 s.

7 ARISTOTELE, *Poetica*, Torino 2008, pp. 61-63.

spesso piccole o grandi cattiverie e restavano appiccate a molte persone come delle maledizioni, costituiscono uno splendido esempio di osservazione etnografica (87-92). Il narratore interpreta poi l'uso del termine "comandare" o "dare ordini" al posto di "governare" come espressione appropriata di un'interpretazione dello Stato quale "immensa caserma" (170). Anche il già citato smascheramento della falsità ideologica dei termini "reinsediamento", "rimpatrio" o "reimmigrazione" usati per definire le Opzioni è espressione di questo interesse linguistico.

Anche le osservazioni sociologiche, che accompagnano sia quelle etnografiche e antropologiche che quelle linguistiche, servono molto spesso allo smascheramento ideologico. Il narratore distingue ad esempio il diverso rapporto con il fascismo della "gente benestante", della "piccola gente" e del "popolino". Mentre i primi, "i commercianti, gli albergatori e i liberi professionisti", potevano essere membri del Partito fascista e leggere i giornali fascisti "Provincia di Bolzano" e "Alpenzeitung", per la "gente semplicemente benestante", che comprendeva la maggioranza dei contadini, era assolutamente vietato qualsiasi contatto con il "popolino" o con i "poveracci", per i quali "la tessera del Partito era né più né meno che la tessera per il pane", che si iscrivevano al Partito fascista cioè per motivi di pura sopravvivenza materiale e mandavano i figli dai Balilla per ottenere gratuitamente i libri scolastici (42 s.). È interessante notare che la stessa differenza veniva poi fatta anche dagli stessi insegnanti fascisti, i quali pronunciavano correttamente persino i nomi più difficili dei "figli della 'gente benestante'", a cui non potevano "fare avere brutte pagelle", mentre distorcevano e deturpavano invece i nomi dei figli dei contadini (58 ss.).

Il narratore dedica tuttavia la massima attenzione all'impatto del turismo sulla società contadina, che inizialmente si opponeva

a ogni innovazione ed era persino contraria al traffico automobilistico (31), ma che finì poco più tardi per dedicarsi anima e corpo al turismo, sacrificando ad esso la propria identità e persino i propri valori morali (236-259). Con implacabile lucidità, il narratore smaschera l'ipocrisia dell'idealizzazione e della mitizzazione tanto in pittura che in letteratura del carattere primitivo e legato alla natura di quel popolo che sfidava eroicamente tutti i tentativi di italianizzazione (236-238). Proprio l'amore per l'originalità e l'ingenuità avevano causato secondo il narratore paradossalmente la fine di quell'ingenuità, che dopo aver preso coscienza di sé stessa si era trasformata in merce. Il narratore distingue anche tra i vecchi visitatori, i "signori", che si caratterizzavano per il rispetto della terra e della sua gente, e i nuovi turisti, i "forestieri", che non hanno idea della storia e delle tradizioni del luogo e sono convinti di poter comprare qualsiasi cosa (240 s.).

Tutte queste osservazioni etnografico-antropologiche, linguistiche e sociologiche hanno indubbiamente un grande valore "documentario" e confermano l'importanza della microstoria e della "storia del quotidiano". Tuttavia, tale rappresentazione conferma anche i limiti di questo approccio, che può facilmente scadere in una "prospettiva campanilistica". La visione spesso nostalgica e talvolta sentimentale del narratore e degli altri personaggi del romanzo, che rimpiangono quell'epoca passata e quindi anche il perduto Impero asburgico, rischia sempre di portare a un'idealizzazione e idillizzazione acritica di quel "bel paese" e di quel "mondo di ieri", che potrebbe degenerare addirittura in ideologia nazionalista.

Vi è tuttavia un'importante istanza nel romanzo che rende impossibile una tale degenerazione e la trasformazione di questo romanzo in uno "Heimatroman": l'istanza del narratore e la sua arma dell'ironia.

### 3. Lo sguardo ironico<sup>41</sup>

Le vicende vengono raccontate in prima persona da un narratore che si rivolge ripetutamente al lettore dandogli del "Lei".<sup>42</sup> Questo modo di rivolgersi ai lettori, che Gatterer usava anche nei rapporti quotidiani con i suoi colleghi più stretti,<sup>43</sup> e che può rappresentare forse addirittura una risposta polemica alla proibizione del "Lei" da parte del fascismo, che lo sostituì con il "Voi" (309), serve tuttavia anche a tenere il lettore a distanza. Una funzione simile è svolta anche dall'ironia, che si manifesta già nei titoli dei singoli capitoli. Questi brevi titoli, che alludono più di quanto non spieghino e che mirano soprattutto a suscitare la curiosità del lettore attraverso termini o combinazioni di termini insoliti,<sup>44</sup> hanno qualcosa che ricorda il romanzo "Simplicissimus", di Grimmelshausen. Al di là di questa prima analogia meramente esteriore tra il romanzo di Gatterer e l'opera dell'autore barocco, coincide in entrambi i romanzi anche l'atteggiamento generale del narratore, che ripercorre le avventure della propria infanzia e giovinezza considerandole, in modo ironicamente distanziato e partecipe allo stesso tempo, dal punto di vista della raggiunta maturità finale, tanto che "Bel paese, brutta gente" potrebbe essere definito per certi aspetti un romanzo picaresco.<sup>45</sup>

---

41 Cfr. per un approfondimento di questa tematica: Alessandro COSTAZZA, Die ironische Entlarvung der Ideologie in Claus Gatterers *Schöne Welt, böse Leut. Kindheit in Südtirol*, in: *Ein Jahrhundert schweren Zusammenlebens / Un secolo di difficile convivenza*, a cura di John BUTCHER e Anna Maria CHIERICI, Merano 2019, pp. 121-134.

42 Questo aspetto va completamente perso nella traduzione.

43 Cfr. Toni Elisabeth SPIRA, Claus Gatterer, in: *Der Mensch, der Journalist* (come nota 15), p. 12.

44 Nell'edizione italiana, i titoli dei capitoli sono quasi sempre semplificati e la traduzione non è sempre corretta.

45 Nella biblioteca di Claus Gatterer, a Sesto in Pusteria, è presente anche un esemplare del romanzo di Grimmelshausen.

oppure la conversazione tra Jossele Obermüller, "fissato di essere Gesù Cristo", "il Redentore", e il parroco del paese, che egli voleva deporre insieme al Papa "per via del sacrilego scampanio in occasione della dichiarazione di guerra" (362 s.).

Il narratore ama anche ripetere scherzi linguistici o storpiature di parole diffusi all'epoca, ad esempio quando dice che il termine "Milit", che denotava le sigarette più economiche del tempo riservate unicamente ai militari, veniva interpretato come "merda italiana lavorata in tubetti" (105). Poiché ai contadini non entravano in testa le "stupide abbreviazioni" ADERSt (Amtliche deutsche Ein- und Rückwandererstelle – Ufficio tedesco per l'immigrazione e il rimpatrio) e AdO (Arbeitsgemeinschaft der Optanten – Ufficio degli optanti tedeschi), che designavano le organizzazioni nazionalsocialiste responsabili dell'emigrazione, essi le avevano ribattezzate, storpiandole in maniera opportuna, "Hin- und Herwanderungsstelle" (Ufficio per l'emigrazione avanti e indietro) e "Amtliche Drückeberger-Organisation" (Organizzazione ufficiale degli scansafatiche).<sup>47</sup>

Il romanzo presenta anche molti altri tipi di ironia, come quando il narratore, giocando sui significati del termine "Anschluss", che significa tanto "allacciamento" che "annessione", commenta il rifiuto di un contadino di allacciare la sua casa alla rete elettrica affermando che "ne aveva abbastanza di annessioni" (22). Un altro importante mezzo dell'ironia consiste nel rovesciare nel suo contrario una realtà evidente. Il narratore parla ad esempio della "instancabile guerra contro l'oppressione" portata avanti da molti sudtirolesi sotto il fascismo "a suon di speck e bustarelle" (145). E nel trattamento tipicamente fascista degli avversari ideologici con manganelli e olio di ricino, egli riconosce qualcosa di "veramente

---

47 Anche di queste storpiature non c'è traccia nella traduzione italiana.

---

## Der Autor / L'autore

Alessandro COSTAZZA, geb. 1959 in Bozen, studierte an der Universität Ca' Foscari in Venedig und an der Freien Universität Berlin, war von 1990 bis 1999 wissenschaftlicher Mitarbeiter (ricercatore) an der Universität Trient und ab 1999 zunächst außerordentlicher, dann ordentlicher Professor für deutsche Literatur an der Universität Mailand. Seit 2022 ist er im Ruhestand. Seine Forschungsschwerpunkte sind das Werk von Karl Philipp Moritz und die Ästhetik des 18. Jahrhunderts in Italien und Deutschland, die Übersetzungstheorie, das Werk von Franz Tümler und die Südtiroler Literatur des 20. Jahrhunderts, das Verhältnis von Philosophie und Literatur und in den letzten Jahrzehnten vor allem die literarische Aufarbeitung der Shoah.

Alessandro COSTAZZA, nato a Bolzano nel 1959, ha studiato Lingue e Letterature Straniere all'Università Ca' Foscari di Venezia e Germanistica alla Freie Universität di Berlino. Dal 1990 al 1999 è stato ricercatore presso l'Università degli Studi di Trento e dal 1999 è stato prima Professore Associato e quindi Professore Ordinario di Letteratura tedesca presso l'Università degli Studi di Milano. Nel 2022 è andato in pensione. I suoi principali campi di ricerca sono l'opera di Karl Philipp Moritz e più in generale l'estetica del Settecento in Italia e in Germania, la teoria della traduzione, l'opera di Franz Tümler e la letteratura sudtirolese del Novecento, il rapporto tra filosofia e letteratura, e negli ultimi decenni soprattutto le rielaborazioni letterarie della Shoah.

## **Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs Pubblicazioni dell'Archivio provinciale di Bolzano**

(Stand: Herbst 2024)

- 1.** Egon KÜHEBACHER, Die Ortsnamen Südtirols und ihre Geschichte 1. [Die geschichtlich gewachsenen Namen der Gemeinden, Fraktionen und Weiler], zweite, überarbeitete Auflage, Bozen: Verlagsanstalt Athesia 1995, 552 S. – ISBN 88-7014-634-0  
– *vergriffen/esaurito* –
- 2.** Egon KÜHEBACHER, Die Ortsnamen Südtirols und ihre Geschichte 2. Die geschichtlich gewachsenen Namen der Täler, Flüsse, Bäche und Seen, Bozen: Verlagsanstalt Athesia 1995, 387 S. – ISBN 88-7014-827-0  
– *vergriffen/esaurito* –
- 3.** Egon KÜHEBACHER, Die Ortsnamen Südtirols und ihre Geschichte 3. Die Namen der Gebirgszüge, Gipfelgruppen und Einzelgipfel Südtirols. Gesamtregister, Bozen: Verlagsanstalt Athesia 2000, 541 S. – ISBN 88-8266-018-4  
– *vergriffen/esaurito* –
- 4.** Die Urkunden des Archivs Königl-Ehrenburg (1234–1550), bearb. von Erika KUSTATSCHER, zwei Teilbände, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 1996, 902 S. – ISBN 978-3-7030-0281-6
- 5.** Das Registrum Goswins von Marienberg, bearb. von Christine ROILO, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 1996, LXI + 462 S. – ISBN 3-7030-0282-4  
– *vergriffen/esaurito* –
- 6.–8.** Rolf STEININGER, Südtirol zwischen Diplomatie und Terror 1947–1969, drei Teilbände, Bozen: Verlagsanstalt Athesia 1999, 888 + 780 + 872 S. – ISBN 88-7014-997-8  
– *vergriffen/esaurito* –

- 9.** Leo SANTIFALLER, Das Trientner Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung im späten Mittelalter (Mitte 14. Jahrhundert bis 1500), hrsg. von Klaus BRANDSTÄTTER, Bozen: Verlagsanstalt Athesia 2000, 198 S. – ISBN 88-8266-053-2  
– *vergriffen/esaurito* –
- 10.** Südtirol – Stunde Null? Kriegsende 1945–1946, hrsg. von Hans HEISS und Gustav PFEIFER, Innsbruck/Wien/München: StudienVerlag 2000, 411 S. – ISBN 978-3-7065-1441-5
- 11.** Wappen und Kleinod. Wappenbriefe in öffentlichen Archiven Südtirols, bearb. von Gustav PFEIFER, Bozen: Verlagsanstalt Athesia 2001, 211 S. – ISBN 88-8266-118-0  
– *vergriffen/esaurito* –
- 12.** Stadt und Hochstift. Brixen, Bruneck und Klausen bis zur Säkularisation 1803 / Città e principato. Bressanone, Brunico e Chiusa fino alla secolarizzazione 1803, hrsg. von Helmut FLACHENECKER, Hans HEISS und Hannes OBERMAIR, Bozen: Verlagsanstalt Athesia 2000, 364 S. – ISBN 88-8266-084-2  
– *vergriffen/esaurito* –
- 13.** Das Archiv der Stadtapotheke Peer in Brixen, bearb. von Hans HEISS, Oswald PEER und Christine ROILO, Innsbruck/Wien/Bozen: StudienVerlag 2005, 489 S. – ISBN 978-3-7065-1691-4
- 14.** Giuseppe ALBERTONI, Die Herrschaft des Bischofs. Macht und Gesellschaft zwischen Etsch und Inn im Mittelalter, aus dem Italienischen von Urban BASSI, Bozen: Verlagsanstalt Athesia 2003, 223 S. – ISBN 88-8266-218-7  
– *vergriffen/esaurito* –
- 15.** Cinzia VILLANI, Zwischen Rassengesetzen und Deportation. Juden in Südtirol, im Trentino und in der Provinz Belluno 1933–1945, aus dem Italienischen von Michaela HEISSENBERGER, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2003, 208 S. – ISBN 978-3-7030-0382-0

**16.** Der Tiroler Bergbau und die Depression der europäischen Montanwirtschaft im 14. und 15. Jahrhundert. Akten der internationalen bergbaugeschichtlichen Tagung Steinhaus, hrsg. von Rudolf TASSER und Ekkehard WESTERMANN, Innsbruck/Wien/München/Bozen: StudienVerlag 2004, 324 S. – ISBN 3-7065-1887-2  
– *vergriffen/esaurito* –

**17.** Das Urbar des Heilig-Geist-Spitals zu Bozen von 1420, bearb. von Walter SCHNEIDER, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2003, LVI + 192 S. – ISBN 978-3-7030-0381-3

**18.** Südtirol im Dritten Reich. NS-Herrschaft im Norden Italiens / L'Alto Adige nel Terzo Reich. L'occupazione nazista nell'Italia settentrionale. 1943–1945, hrsg. von Gerald STEINACHER, Innsbruck/Wien/München/Bozen: StudienVerlag 2003, 387 S. – ISBN 3-7065-1914-3  
– *vergriffen/esaurito* –

**19.** Das Alte Buch – Projekte und Methoden der Erschließung / Il libro antico – progetti e metodi di catalogazione, hrsg. von Johannes ANDRESEN und Josef NÖSSING, Innsbruck/Wien/Bozen: StudienVerlag 2009, 138 S. – ISBN 978-3-7065-1915-1

**20.** Stefan LECHNER, Die Eroberung der Fremdstämmigen. Provinzfaschismus in Südtirol 1921–1926, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2005, 523 S. – ISBN 978-3-7030-0398-1

**21.** Markus A. DENZEL, Die Bozner Messen und ihr Zahlungsverkehr (1633–1850), Bozen: Verlagsanstalt Athesia 2005, 478 S. – ISBN 88-8266-394-9  
– *vergriffen/esaurito* –

**22.** Zwischen Duce, Führer und Negus. Südtirol und der Abessinienkrieg 1935–1941, hrsg. von Gerald STEINACHER, zweite, durchgesehene und erweiterte Auflage, Bozen: Verlagsanstalt Athesia 2007, 287 S. – ISBN 978-88-8266-399-5  
– *vergriffen/esaurito* –

- 23.** Der Erste Weltkrieg im Alpenraum. Erfahrung, Deutung, Erinnerung / La Grande Guerra nell'arco alpino. Esperienze e memoria, hrsg. von Hermann J. W. KUPRIAN und Oswald ÜBEREGGER, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2006, 480 S. – ISBN 978-3-7030-0423-0
- 24.** Bozen im Messenetz Europas (17.–19. Jahrhundert) / Bolzano nel sistema fieristico europeo (secc. XVII-XIX), hrsg. von Andrea BONOLDI und Markus A. DENZEL, Bozen: Verlagsanstalt Athesia 2007, 235 S. – ISBN 978-88-8266-443-5  
– *vergriffen/esaurito* –
- 25.** Erika KUSTATSCHER, Die Städte des Hochstifts Brixen im Spätmittelalter. Verfassungs- und Sozialgeschichte von Brixen, Bruneck und Klausen im Spiegel der Personengeschichte (1200–1550), 2 Teilbände, Innsbruck/Wien/Bozen: StudienVerlag 2007, 929 S., 1 CD – ISBN 978-3-7065-4402-3
- 26.** Arztpraxen im Vergleich: 18.–20. Jahrhundert, hrsg. von Elisabeth DIETRICH-DAUM, Martin DINGES, Robert JÜTTE und Christine ROILO, Innsbruck/Wien/Bozen: StudienVerlag 2008, 364 S. – ISBN 978-3-7065-4541-9
- 27.** Tra Duce, Führer e Negus. L'Alto Adige e la guerra d'Abissinia 1935–1941, a cura di Gerald STEINACHER, Trento: Tipografia editrice Temi 2008, 303 S. – ISBN 978-88-89706-38-1
- 28.** Andrea DI MICHELE, Die unvollkommene Italianisierung. Politik und Verwaltung in Südtirol 1918–1943, aus dem Italienischen von Julia BECKER und Patrick BERNHARD, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2008, 384 S. – ISBN 978-3-7030-0444-5
- 29.** Die Operationszone Alpenvorland im Zweiten Weltkrieg, hrsg. von Andrea DI MICHELE und Rodolfo TAIANI, Bozen: Verlagsanstalt Athesia 2009, 320 S. – ISBN 978-88-8266-573-9  
– *vergriffen/esaurito* –

- 30.** Die Wolkensteiner – Facetten des Tiroler Adels in Spätmittelalter und Neuzeit, hrsg. von Gustav PFEIFER und Kurt ANDERMANN, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2009, 500 S. – ISBN 978-3-7030-0466-7
- 31.** Eliten in Tirol zwischen Ancien Régime und Vormärz / Le élites in Tirol tra Antico Regime e Vormärz, hrsg. von Marco BELLABARBA, Ellinor FORSTER, Hans HEISS, Andrea LEONARDI und Brigitte MAZOHL, red. von Gustav PFEIFER, Innsbruck/Wien/Bozen: StudienVerlag 2010, 551 S. – ISBN 978-3-7065-4989-9
- 32.** Zwischen Teilnahme und Ausgrenzung. Tirol um 1800. Vier Frauenbiographien, hrsg. von Siglinde CLEMENTI, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2010, 176 S. – ISBN 978-3-7030-0480-3
- 33.** Hannes OBERMAIR/Volker STAMM, Zur Ökonomie einer ländlichen Pfarrgemeinde im Spätmittelalter. Das Rechnungsbuch der Marienpfarrkirche Gries (Bozen) von 1422 bis 1440, Bozen: Verlagsanstalt Athesia 2011, 122 S. – ISBN 978-88-8266-381-0 – *vergriffen/esaurito* –
- 34.** Franken und Südtirol. Zwei Kulturlandschaften im Vergleich, hrsg. von Helmut FLACHENECKER und Hans HEISS, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2013, 384 S. – ISBN 978-3-7030-0803-0
- 35.** Stimmungs- und Administrationsberichte aus Tirol 1806–1823 / Stati d’animo e situazione amministrativa in Tirolo: relazioni 1806–1823, hrsg. von Thomas ALBRICH, Stefano BARBACETTO, Andrea BONOLDI, Wolfgang MEIXNER und Gerhard SIEGL, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2012, 408 S. – ISBN 978-3-7030-0815-3
- 36.** Ansitz – Freihaus – corte franca. Bauliche und rechtsgeschichtliche Aspekte adligen Wohnens in der Vormoderne, hrsg. von Gustav PFEIFER und Kurt ANDERMANN, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2013, 526 S. – ISBN 978-3-7030-0841-2

- 37.** Kulturkampf in Tirol und in den Nachbarländern, hrsg. von Josef NÖSSING und Gustav PFEIFER, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2013, 128 S. – ISBN 978-3-7030-0844-3
- 38.** Christian HAGEN, Fürstliche Herrschaft und kommunale Teilhabe. Die Städte der Grafschaft Tirol im Spätmittelalter, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2015, 239 S. – ISBN 978-3-7030-0878-8
- 39.** Walter LANDI, *Otto Rubeus fundator*. Eine historisch-diplomatische Untersuchung zu den karolingischen und ottonischen Privilegien für das Kloster Innichen (769–992), aus dem Italienischen von Harald KRAHWINKLER, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2016, 226 S., 3 beiliegende Karten – ISBN 978-3-7030-0879-5
- 40.** Stefan LECHNER, Die Absiedlung der Schwachen in das „Dritte Reich“. Alte, kranke, pflegebedürftige und behinderte Südtiroler 1939–1945, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2016, 512 S. – ISBN 978-3-7030-0940-2
- 41.** Adelina WALLNÖFER, Die politische Repräsentation des gemeinen Mannes in Tirol. Die Gerichte und ihre Vertreter auf den Landtagen vor 1500, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2017, 550 S. – ISBN 978-3-7030-0941-9
- 42.** Burgkapellen. Formen – Funktionen – Fragen, hrsg. von Gustav PFEIFER und Kurt ANDERMANN, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2018, 376 S. – ISBN 978-3-7030-0977-8
- 43.** 1317 – Eine Stadt und ihr Recht. Meran im Mittelalter. Bausteine zur Stadtgeschichte / 1317 – Una città e il suo diritto. Merano nel Medioevo. Materiali di storia cittadina, hrsg. von Gustav PFEIFER, Bozen: Athesia Verlag 2018, 528 S. – ISBN 978-88-6839-331-1
- 44.** Elisabeth DIETRICH-DAUM, Über die Grenze in die Psychiatrie. Südtiroler Kinder und Jugendliche auf der Kinderbeobachtungsstation von Maria Nowak-Vogl in Innsbruck (1954–1987), Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2018, 376 S. – ISBN 978-3-7030-0978-5

- 45.** Archive in Südtirol. Geschichte und Perspektiven / Archivi in Provincia di Bolzano. Storia e prospettive, hrsg. von Philipp TOLLOI, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2018, 540 S. – ISBN 978-3-7030-0992-1
- 46.** Alessandra SPADA, Conquistare le madri. Il ruolo delle donne nella politica educativa e assistenziale in Alto Adige durante il fascismo, Bolzano: Edition Rætia 2019, 461 S. – ISBN 978-88-7283-713-9
- 47.** Innichen im Früh- und Hochmittelalter. Historische und kunsthistorische Aspekte / San Candido dall’alto Medioevo al Duecento. Aspetti di storia e storia dell’arte, hrsg. von Gustav PFEIFER, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2019, 383 S. – ISBN 978-3-7030-1097-2
- 48.** Soziale Mobilität in der Vormoderne. Historische Perspektiven auf ein zeitloses Thema, hrsg. von Gustav PFEIFER und Kurt ANDERMANN, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2020, 451 S. – ISBN 978-3-7030-6538-5
- 49.** Hezilo und die Freien von Tschengls. Von Kanzlern, rätischen Urkunden, Freien im Vintschgau und einer adeligen Grablege, hrsg. von Rainer LOOSE, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2021, 191 S. – ISBN 978-3-7030-6568-2
- 50.** Karl STUHLPFARRER, Umsiedlung Südtirol 1939–1940, zweite, redaktionell durchgesehene, um eine Einführung von Stefan LECHNER und Register erweiterte Auflage, Wien: Löcker Verlag 2024, XXXIV + 643 S. – ISBN 978-3-99098-178-8
- 51.** Die Welsperg. Aspekte einer Familienbiographie / I Welsperg. Aspetti di una biografia familiare, hrsg. von Philipp TOLLOI, Bozen: Athesia Verlag 2024, ca. 530 S. – ISBN 978-88-6839-838-5
- 52.** Verkehr und Unterwegssein in der Vormoderne, hrsg. von Gustav PFEIFER und Kurt ANDERMANN, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2024, ca. 550 S. – ISBN 978-3-7030-6648-1

## Sonderbände / fuori collana

1. Die Regesten der Grafen von Görz und Tirol bzw. Tirol und Görz, Herzoge von Kärnten II/2. Orts- und Personenregister, bearb. von Roland KUBANDA und Klaus BRANDSTÄTTER, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2006, 229 S. – ISBN 978-3-7030-0411-7
2. Die Marketenderin. Frauen in Traditionsvereinen, hrsg. von Siglinde CLEMENTI, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2013, 280 S. – ISBN 978-3-7030-0812-2
3. Die Festungen im Altiroler Raum 1836–2014 / I forti militari nel Tirolo storico 1836-2014, hrsg. von Gustav PFEIFER, Bozen: Edition Rætia 2016, 399 S. – ISBN 978-88-7283-582-1
4. Bruno Kreisky und die Südtirolfrage / Bruno Kreisky e la questione dell'Alto Adige, hrsg. von Gustav PFEIFER und Maria STEINER, Bozen: Edition Rætia 2016, 365 S. – ISBN 978-88-7283-590-6  
– *vergriffen/esaurito* –
5. *Manipulus florum*. Beiträge, Essays und Gedanken. Christine Roilo zum 60. Geburtstag, hrsg. von Gustav PFEIFER und Karin DALLA TORRE, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2019, 372 S. – ISBN 978-3-7030-0996-9
6. *In Treue fest* durch die Systeme. Geschichte der Südtiroler Blasmusik 1918–1948, hrsg. vom Südtiroler Landesarchiv und dem Verband Südtiroler Musikkapellen, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2021, 858 S. – ISBN 978-3-7030-6551-4
7. Alessandro COSTAZZA, Der Bildungsroman eines Historikers. Geschichte und Geschichten in Claus Gatterers „Schöne Welt, böse Leut“ / Il romanzo di formazione di uno storico. Storia e storie in “Bel paese, brutta gente” di Claus Gatterer, Bozen: Athesia Verlag 2024, 176 S. – ISBN 978-88-6839-847-7

**Zu beziehen ausschließlich über den Buchhandel  
In vendita esclusivamente presso le librerie**

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-88-6839-847-7

© 2024 by Autonome Provinz Bozen / Provincia autonoma di Bolzano  
Alle Rechte vorbehalten / Tutti i diritti riservati

Druckvorstufe: Typoplus, Frangart  
Umschlaggestaltung: Athesia-Tappeiner Verlag  
Druck: Athesia Druck, Bozen

Übersetzungen: Alessandro Costazza und Manuela Zulian  
Redaktion: Gustav Pfeifer  
Umschlagmotiv: Claus Gatterer in seinem Büro beim ORF, um 1975/80  
(Privatnachlass Claus Gatterer)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne  
schriftliche Genehmigung des Südtiroler Landesarchivs reproduziert oder  
unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder  
verbreitet werden.

Claus Gatterers (1924–1984) autobiographischer Roman „Schöne Welt, böse Leut“ wurde bisher vor allem als eine Sammlung amüsanter Erinnerungen an Kindheit und Jugend des Autors mit stark anekdotischem und schwankhaftem Charakter betrachtet. Eine genauere Untersuchung zeigt jedoch, dass dieses Werk eng mit den historischen Arbeiten des Autors zusammenhängt und bestimmte narrativistische Tendenzen der modernen Geschichtsschreibung und insbesondere der Mikrogeschichte vorwegnimmt, indem es wichtige soziologische, anthropologische und linguistische Analysen liefert.

Il romanzo autobiografico di Claus Gatterer (1924-1984) “Schöne Welt, böse Leut” (“Bel paese, brutta gente”) è sempre stato considerato come una raccolta di divertenti ricordi dell’infanzia e della giovinezza dell’autore dal carattere fortemente aneddótico. Un’analisi più approfondita mostra, tuttavia, come quest’opera sia strettamente legata agli studi storici dell’autore e anticipi anzi alcune tendenze narrativistiche della storiografia moderna e in particolare della microstoria, fornendo importanti analisi sociologiche, antropologiche e linguistiche.

ISBN 978-88-6839-847-7



9 788868 398477

[athesia-tappeiner.com](http://athesia-tappeiner.com)

22 € (I/D/A)